Eine Ursache des Untergangs der alten Eidgenossenschaft

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **20 (1899)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-260477

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PIONIER

Organ
der schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern.

XX. Jahrgang. **№ 2.** 28. Februar 1899.

Preis pro Jahr: Fr. 1. 50 (franko). — **Anzeigen:** per Zeile 15 Centimes.

Inhalt: Eine Ursache des Untergangs der alten Eidgenossenschaft. — Geschichte des bernischen Schulwesens (Fortsetzung). — Neue Mitglieder. — Neue Zusendungen. — Geschenke. — Neue Anschaffungen.

Eine Ursache des Untergangs der alten Eidgenossenschaft.

Die historische Forschung über die Ereignisse des „Überganges" hat nicht nur viel Merkwürdiges, sondern Wertvolles zu Tage gefördert. Wie manches war vergessen oder wurde verschwiegen, das uns nun wieder lebhaft vor Augen geführt wird. So auch die Ursachen des Unterganges der damaligen Eidgenossenschaft. Damals bezeichnete das Volk Verrat als die Ursache, viele sahen sie in der Mangelhaftigkeit des Heerwesens, in der Unfähigkeit der Anführer etc.; über eine Hauptursache aber ist noch wenig berichtet: die Mängel des damaligen höhern und niedern Schulwesens in unserm Vaterlande. Unser Schulwesen hat während den zwei Jahrhunderten vor dem „Übergang" sehr wenig Fortschritte zu verzeichnen. In den höhern Schulen der protestantischen und katholischen Kantone wurde fast nur für theologische Fachbildung und Litteratur gesorgt, in den Volksschulen spielte der Religionsunterricht, d. h. das Auswendiglernen des Katechismus, die Hauptrolle.

Schon 40 Jahre bevor der Sturm der Revolution unser Staatswesen zerbrach, sahen einsichtige Männer diesen Mangel am Schulwesen und wiesen darauf hin. 1786, also 12 Jahre vor dem Untergang, als noch keine äussere Gefahr sich zeigte, richtete unser Geschichtsschreiber Joh. v. Müller eine Zuschrift an alle Eidgenossen, worin er als *Hauptschwäche* des Vaterlandes die *„verabsäumte Aufklärung"* bezeichnete. Dass er, wie alle diejenigen, welche Verbesserung der Schulen forderten, bei den damaligen Regenten nur taube Ohren fand, ist leicht begreiflich. Diese Regenten haben darum auch kein besseres Los verdient, als dasjenige, welches ihnen zwölf Jahre

später zu teil geworden; sie haben das Volk im Aberglauben und in der Unwissenheit verkommen lassen, um fester auf ihren Sesseln zu bleiben. Sie haben sich selbst betrogen, und es kam die rächende Hand der Vergeltung, welche sie wegfegte. Noch heute sind die Ermahnungen Joh. v. Müllers an die damaligen Regenten bezeichnend und verdienen es, dass sie wieder gelesen werden. Die Stelle über das Schulwesen lautet:

„Nicht euer Geschichtsschreiber, *Vorsteher des Volkes,* der Geist eurer Altvordern, auf deren Stühlen ihr sitzet, er ist's, welcher zur Befestigung ihrer Eidgenossenschaft eine unversöhnliche Fehde wider Selbstsucht und Staatsvergessenheit von eurem Verstand und von eurem Edelmut fordert, heischt, gebietet, erwartet; von den Weisesten und Besten, wer immer sie seien, zuerst und beharrlich.

„Offenbar ist nichts grosses und gutes möglich ohne *dies;* dieses aber selbst unmöglich ohne *folgendes,* grössere, „dass ihr die öffent-„liche Aufklärung nicht aufhaltet (welches gehässig ist), nicht „unterdrücket (wie es denn auch nicht in eurem Vermögen steht), „sondern (welches durch Weisheit geschehen kann) sie leitet". Wenn es wahr ist — wer kann daran zweifeln? — dass von den Begriffen die Sitten abhängen, und auf dem Eid, auf Arbeitsamkeit und Selbstverleugnung die Republik beruhet; und es wäre bei einem freien Volk die Erziehung, teils, nach der alten katholischen Art, scholastisch, teils, nach der ersten Protestanten Manier, kontroversistisch; Voltaire — welcher durch scheinbare Zweifel und witzigen Spott alles ungewiss und über alles gleichgültig macht, — Rousseau, über Verfassungen zu urteilen ungeschickt, weil er sie nicht nach Umständen und Historie, sondern aus metaphysischen Theorien und seiner Einbildung beurteilt, — überhaupt, ausländische in andern Sitten und meistens despotischen Verfassungen gebildete Schriftsteller, deren die edelsten für *ihr* Volk, die meisten bloss für sich, geschrieben — wären die Lehrmeister des aufblühenden Geschlechtalters; die grossen Republikaner der alten Zeit als lateinisch verschmähet; kein Unterricht von der politischen Erfahrung anderer Freistaaten; über die inländischen Rechte und Verhältnisse kein lesbares Buch; Gleichgültigkeit hierbei; keine Nationalerziehung; nichts Nationales im Leben; — eben dieses Volk wäre in einer politischen Lage, worin es ohne Nationalgeist nicht einen Augenblick seiner selbst sicher sein kann . . . . was müsste die Welt von ihm denken? Es wolle den Zweck, nicht aber die Mittel."